

Ein Jahrhundert Sport auf dem Breidter Rücken

Der Turn-Verein Breidt 1913 überlebte zwei Weltkriege

Von Hermann Josef Gerlach

Im Jahr 1895 gab es in der damaligen Gemeinde Breidt 550 Einwohner. 30 Jahre später waren es nur noch 473, was wohl hauptsächlich mit der Einstellung des Erzabbaus im Bereich des Wenigerbachtals zu begründen ist. Dennoch entwickelte sich ab der Wende zum 20. Jahrhundert ein reges kulturelles und geselliges Leben auf dem Breidter Rücken, gefördert durch die neue Aggertalbahn, die Fertigstellung der Jabachtalstraße und die neuen Verbindungswege von der Talstraße nach Geber und Krahwinkel.

In Breidt existierten bereits die Gaststätten Lambert Dreikausen mit Tanzsaal und Kegelbahn (heute Wacker / Keiten-Schmitz) sowie Johann Klein. In Krahwinkel konnte man den Durst löschen bei Wilhelm Klink und Wwe. Wilhelm Heister, in Deesem bei Dietrich Röttgen und in Geber bei Joh. Theodor Kellershohn (später Panzer).

Die 1847 erbaute einklassige Volksschule (heute Karl-Schafhaus-Schule) wurde 1899 um eine zusätzliche Klasse erweitert. Um 1910 zählte man in der Gemeinde 24 Pferde und 344 Rinder. 1913

wurde der Turn-Verein Breidt gegründet, elf Jahre später die Freiwillige Feuerwehr. Noch in das 19. Jahrhundert fällt die Gründung des »Sängerkreis Geber« mit Sitz in Breidt (um 1893). Aus dem Ersten Weltkrieg 1914–18 kehrten 23 Männer nicht zurück.

Als unsere Großeltern das Radeln lernten

In diese Zeit hinein wurde am 30. Juli 1905 der *Jabachtaler Radfahrer-Verein Breidt* geboren, der »Drahtesel« war soeben salonfähig geworden. Mechanische, von den Fahrern bewegte Fahrzeuge waren vereinzelt bereits schon im 17. Jahrhundert zu sehen. Doch als den eigentlichen Vorläufer des heutigen Fahrrads bezeichnet man die 1813 erfundene »Laufmaschine« (*Draisine*).

Um 1880 entstand durch Vergrößerung des angetriebenen Vorderrads zwecks Erhöhung der Geschwindigkeit das Hochrad. Es wurde 1885 verdrängt durch das Nieder- oder Sicherheitsrad mit zwei gleich hohen Rädern, Tretlagern und Kettenübersetzung zum Hinterrad. Das noch heute verbreitete Äußere des Fahrrads

hat sich in der Grundkonzeption gegenüber diesem Vorläufer kaum verändert, wenn man vom technischen Stand und der komfortablen Ausstattung absieht.

Die damals auch anderswo ins Leben gerufenen Fahrrad-Vereine hatten wohl weniger das Ziel, Rennen zu fahren, Meisterschaftstitel anzustreben und besondere sportliche Ambitionen zu vermitteln. Sie sahen es schon eher als Aufgabe an, die Menschen mit dem Fortbewegungsmittel »Fahrrad« bekannt zu machen und ihnen den praktischen Umgang damit beizubringen. Zu diesem Zweck fanden in Breidt *regelmäßige Fahrübungen für die fahrenden Mitglieder jeden Samstag um ½ 9 Uhr im Vereinslokal* – womit wohl der Saal in Breidt gemeint war – statt. Wie sich *Ausfahrten* abzuspielen hatten, war in einer *Fahrordnung* geregelt, auf deren Einhaltung der *Fahrwart* strikt zu achten hatte. Aus dieser Sicht muss man manche Formulierungen in den Originaltexten betrachten, die uns heute vielleicht etwas lächerlich und paramilitärisch anmuten.

Es ist davon auszugehen, dass der Satzung des *Jabachtaler Radfahrer-Vereins Breidt* der Text einer Mustersatzung zugrunde gelegen hat, denn die Inhalte und Formulierungen könnten einer parlamentarischen Geschäftsordnung zur Ehre gereichen. Für die Regelung einfachster Dinge musste eben außer den 24 oben genannten Breidter Pferden auch noch der Amtsschimmel um die Jahrhundertwende kräftig mitwiehern.

Der Turn-Verein Breidt wird gegründet

Vermutlich war die Errungenschaft »Fahrrad« längst zum Allgemeingut geworden, und es bedurfte keines Radfahrer-Vereins mehr, als 1913 andere sportliche Aktivitäten in Breidt Fuß fassten. Am 29. Juni 1913 kam es laut Satzung zur Gründung des *Turn-Vereins Breidt*.



Mitglieder des »Jabachtaler Radfahrvereins Breidt« im Vereinsanzug

War der vom Vorkämpfer nationaler Erziehung und körperlicher Ertüchtigung, Friedrich-Ludwig Jahn (1778–1852), ins Leben gerufene Turn-Gedanke zunächst überwiegend in den Städten verbreitet, so fand er um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert auch auf dem Land feste Verbreitung. So war es nahe liegend, dass sich auch in Breidt junge Leute formierten, um einen Turnverein zu gründen, der nach Paragraf 1 der Satzung bezweckt, *körperlich sowie auch geistig gesunde und kräftige Menschen heranzubilden. Alle politischen und religiösen Partei-Bestrebungen sowie militärische Übungen sind ausgeschlossen.* Weitere Bestimmungen der Satzung sind, dass ordentliches Mitglied des Vereins werden kann, *der einen unbescholtenen Lebenswandel führt und das 17. Lebensjahr zurückgelegt hat. ... Zur Bestreitung der Vereinsausgaben zahlt jedes Mitglied bei der Aufnahme 2,00 M und als monatlichen Beitrag 50 Pfg. ... Der Verein besteht als solcher noch so lange, als drei stimmberechtigte Mitglieder vorhanden sind.*

Das heißt im Klartext, dass der Turn-Verein Breidt heute noch existiert, sofern eine spätere Satzung diesen Paragrafen (14) nicht geändert hat. Es leben noch eine ganze Anzahl von Mitgliedern, die bei den letzten Aktivitäten des Vereins in den 1950er-Jahren dabei waren. Die Satzung wurde vom Lohmarer Bürgermeister Polstorff am 19. Juli 1913 unterschrieben und gesiegelt.

Gaststätte und Saal in Breidt sind eng mit der Tradition des Turnens auf dem Breidter Rücken verbunden, diente doch dieses Wirtshaus an der Breidter Straße früheren und heutigen Sportlern stets als Vereinslokal und geselliger Mittelpunkt. Aber auch der Turnbetrieb selbst fand jahrzehntelang überwiegend unter dem Dach des Tanzsaales statt. Eine Gymnastikhalle gibt es in Breidt erst seit 1964 und war ursprünglich nur für den Schulbetrieb vorgesehen. Sie wurde 1995 durch eine moderne Sporthalle ersetzt. Einen (TSF-vereinseigenen) Sportplatz gibt es erst seit Mitte der 1970er-Jahre. Wie sich das Turnen in dem inzwischen über hundert Jahre alten Saal mit

der relativ geringen Deckenbalkenhöhe abspielte, kann man nur mutmaßen. Zwei gusseiserne Kannonenöfen sorgten noch bis in die 1960er-Jahre für etwas Wärme, die wohl nicht immer für einen zumutbaren Übungsbetrieb ausreichte, wie in den alten Protokollen nachzulesen ist. Wenn man berücksichtigt, dass erst im Jahr 1922 die erste elektrische Glühbirne auf dem Breidter Rücken brannte, dürfte sich der abendliche Turnbetrieb in den Anfangsjahren des Vereins oft genug im Schein von Kerzen und Petroleum-Lampen abgespielt haben.

Zu den durch die Vermittlung des Breidter Bürgers Peter Kurth, dem Verfasser um 1990 zugänglich gemachten Original-Unterlagen des Turn-Vereins Breidt, gehört auch das handschriftliche Protokollbuch. Es gibt neben den dokumentierten Formalitäten und vorgeschriebenen Regularien auch interessante Einblicke in das dörfliche Leben unserer Eltern und Großeltern. Die Dokumentation über den Verein beschränkt sich nicht allein auf die Wiedergabe von Protokollinhalten (*kursiv* gedruckt), weil sie – für sich allein gesehen – nicht immer besonders aussagekräftig sind. Es wird deshalb versucht, den Protokollinhalt in einem zeitlichen Bezug zu den damaligen Ereignissen im Umfeld des Vereins durch ergänzende Kommentare darzustellen.

Das Protokollbuch beginnt mit der Gründung des Vereins.

Am Sonntag, den 29. Juni 1913, wurde auf Vorschlag und Anregung verschiedener Turnfreunde eine Versammlung im Lokale des Gastwirtes Herrn L. Dreikausen zwecks Gründung eines Turnvereins einberufen. Den Vorsitz führte Herr Winterscheid, Vorsitzender des Turnvereins Birk. Zahlreiche Turnfreunde hatten sich eingefunden, sodass die Gründung des Vereins zustande kam. Es wurde ein provisorischer Vorstand durch absolute Stimmenmehrheit gewählt und zwar als: 1. Vorsitzender: Heinrich Kellershon, 2. Schriftwart: Lambert Dreikausen, 3. Kassenwart: Josef Wacker. Die Satzungen, die auch jetzt noch dem Verein zu Grunde liegen, wurden aufgestellt und dem Bürgermeisteramt zur Kenntnis-

nahme in doppelter Ausfertigung zugeschickt. Ein Exemplar gelangte wieder zurück in die Hände des Vereins. Die turnerischen Übungen wurden in uneigennützigster Weise von dem Turnverein Birk in die Hand genommen und sind die Bemühungen des Vorsitzenden, Herrn Winterscheid, besonders anzuerkennen. Der Verein erwies sich als existenzfähig, und die erste außerordentliche Generalversammlung wurde beantragt. Unterschrift Lambert Dreikausen

Besagte Generalversammlung fand wenig später am 20. Juli 1913 statt. Dabei wurden gewählt: Vorsitzender: Lehrer Johann Plum, Turnwarte: Hugo Lohmar und Josef Wacker, Schriftwarte: Lambert Dreikausen und Josef Wacker, Kassenwart: Josef Oberscheidt, Beisitzer: Otto Lohmar, Heinrich Langel und Wilhelm Wacker. Vorsitzender Plum war seit 1913 Zweitlehrer in Breidt, absolvierte 1914–18 den Heeresdienst und wurde danach bis 1922 Erstlehrer. Dem jungen Verein gehörten inzwischen 25 Turner, sechs Turnfreunde (inaktive Mitglieder) und 15 Zöglinge (»Jünglinge«, 11. bis 16. Lebensjahr) an.

Beschlossen wurde zunächst, dass als notwendige Geräte Reck und Barren angeschafft werden sollten. ... Um den Vorteil einer Barzahlung zu genießen, erklärte sich Herr L. Dreikausen auf Wunsch der Versammlung bereit, das Geld zur Anschaffung der genannten Geräte zur Verfügung zu stellen.

Bereits bei der nächsten Versammlung am 24. August konnte Vollzugsmeldung über die Anschaffung zum Preis von 170 Mark gemacht werden; für das vorgestreckte Geld wurde Rückzahlung in Raten vereinbart. Ebenfalls einig wurden sich die Beteiligten, dass der Gastwirt beim Stiftungsfest 20 Mark und beim Winterfest 30 Mark in die Vereinskasse zahlt. Zum Schluss wies der Vorsitzende darauf hin, dass beim Turnen die größte Ruhe obwalten und den Anordnungen der Turnwarte während des Turnens unbedingt und willig Folge zu leisten ist.

Bereits in der ersten Generalversammlung am 4. Januar 1914 gab es Änderungen im Vorstand. Kassenwart wurde Franz Wacker,

2. Schriftwart Wilhelm Schmitz, Beisitzer Wilhelm Wacker, Adolf Eich und Peter Klein, Turnwarte Hugo Lohmar und Franz Wacker. Zum Beginn des neuen Jahres gehörten dem Verein zwei Ehrenmitglieder, 25 ordentliche Mitglieder, elf Turnfreunde und sechs Zöglinge an.

Mit einem kräftigen Schluck auf das Blühen und Gedeihen des Vereins wurde die Versammlung geschlossen.

Fahne wichtiger als Pferd

Ohne Fahne war ein Verein kein Verein, also musste ein solches Statussymbol her. Die Firma Otto Müller in Bad Godesberg erhielt den Auftrag für das 475 Mark teure Schmuckstück, das noch heute im Breidter Saal an der Wand hängt. *Von der Anschaffung eines Pferdes wurde einstweilen Abstand genommen.* Aber eine eigene »Fahnenkasse« wurde eingerichtet.

Das erste Stiftungsfest, verbunden mit der Fahnenweihe, wurde auf Pfingstsonntag 1914 terminiert. Ein sechsköpfiges Komitee hatte die notwendigen Vorbereitungen zu treffen. Zahlreiche Nachbarvereine und 13 Ehrengäste sollten eingeladen werden. Wo eine Fahne ist, muss natürlich ein Träger sein; die Wahl fiel auf Martin Krimmel. Zwei »Offiziere« komplettierten das Team: Wilhelm Schmitz und Wilhelm Wacker.

Am 20. September 1914, kurz nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges, erfolgte die letzte Protokollaufzeichnung. Es wurde zwar noch eine Zeit lang weiter geturnt, doch ab Juni 1915 kam der Turnbetrieb wegen der kriegerischen Auseinandersetzungen und der dadurch bedingten Abwesenheit vieler Männer völlig zum Erliegen.

In dem gut einjährigen Bestehen des Vereins spielte neben der eigentlichen Aufgabe, Leibesertüchtigung zu vermitteln, dem Geist der damaligen Zeit entsprechend die Vereinsfahne eine wichtige Rolle. 475 Mark sollten die Breidter Turner für das gute Stück berappen, doch das Geld reichte nur für eine Anzahlung.

Fünf Jahre später, nach dem Ende des Krieges, stand immer noch eine Forderung von 290 Mark seitens der Herstellerfirma offen, die dann laut Versammlungsbeschluss vom 26. Juli 1919 bezahlt wurde. Wenn man die relativ geringe Höhe der Aufnahmegebühr und die monatlichen Mitgliederbeiträge berücksichtigt, war eine Vereinsfahne für diesen Preis sicher eine sündhaft teure Investition.

Auf der Vorderseite der Fahne steht ein markiger Turner im Dress der damaligen Zeit in Siegerpose mit Lorbeerkranz und schwarzrot-goldenem Gürtel, umrahmt vom Vereinsnamen und den Jahreszahlen 1913/14. Die Rückseite

zieren zwei Turnerwappen in den Fängen eines startenden Adlers, umschrieben mit dem Text: »Wer seinen Körper stählt, pflegt seine Seele!« In den vier Ecken erscheinen die Worte »Frisch, Fromm, Froh, Frei«, alles schön garniert mit Eichenlaub und Lorbeerzweigen. Zur Fahne gehört auch eine Schleife. Unter dem Symbol der vier FFFF liest man den Text: »Dem Turn-Verein Breidt – gewidmet von den Damen 1914«.

Die Texte und Ornamente sind in hochwertiger Stickerei ausgeführt. Fahne und Schleife befanden sich damals wahrscheinlich im Saal in einem später eigens von Schreiner Wurm für diesen Zweck hergestellten Schrank. Dann waren sie im Gesellschaftszimmer des Vereinslokals zu sehen, wohl behütet von Gastwirt Hans-Josef Hover, dessen Vater Willy nicht nur jahrelang Schriftführer des Vereins war, sondern auch lange Zeit hindurch das begehrte Ehrenamt des »Fahnenträgers« innehatte.

Vor dem Hintergrund der politischen Ereignisse 1918/19, in dessen Verlauf Kaiser Wilhelm II. abdanken musste und die Grundsatzentscheidung »Republik« als künftige Staatsform gefallen war, muss man natürlich auch die weitere Entwicklung und Arbeit des Turnvereins Breidt sehen. Für den Zeitraum vom 20. September 1914 bis 2. Februar 1919 resümierte vermutlich Schriftwart Dreikausen:



Hans-Josef Hover aus Krahwinkel mit der Vereinsfahne von 1914



Turner der ersten Stunde (von links): Johann Klein, Willi Weber, Peter Schmitz, Ernst Röttgen, Karl Weber, Josef Hölzer

Am 2. August 1914 brach der Krieg aus, es wurden die meisten Turner sofort zum Heere eingezogen. Mit den zurückgebliebenen Mitgliedern wurde bis zum 1. Juni 1915 weiter geturnt. Von da ab bis heute konnte nicht mehr geturnt werden, da fast alle Mitglieder eingezogen waren. Am 12. Juli 1915 wurden die Fahne sowie die Turngeräte in der Provinzial-Feuerversicherung versichert.

Während des Krieges sind folgende Turner auf dem Felde der Ehre gefallen: Heinrich Langel (Kreuzhäuschen), Wilhelm Durst (Ellhausen), Peter Klein II (Geber), Ernst Maylahn (Deesem), Johann Schreckenberger (Krahwinkel), Wilhelm Eich (Krahwinkel), Josef Becher (Grimberg), Heinrich Wacker (Breidt). Vermisst ist der Turner Johann Flohr (Krahwinkel). In Gefangenschaft befinden sich die Turner Josef Wacker und Johann Wacker (Breidt), Josef Oberscheidt (Geber) und Josef Mailänder (Krahwinkel).

Der Neuanfang nach dem Ersten Weltkrieg

In der ersten Nachkriegsversammlung am 8. Februar 1919 wurden die Statuten des Vereins einer Durchsicht unterzogen, einige Änderungen vorgenommen und zwei Ausfertigungen neu erstellt. Die Neufassung der Satzungen ist dem Verfasser nicht bekannt. Die Vorstandsneuwahl brachte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Johann Plum (Lehrer), 2. Vorsitzender

Toni Baldes (Lehrer), 1. Schriftwart Lambert Dreikausen, 2. Schriftwart Willy Dreikausen, Kassenwart Adolf Eich, Beisitzer Kühbacher, Johann Orth und Franz Wacker, 1. Turnwart Wilhelm Kellerhof, 2. Turnwart Wilhelm Wacker. Die Versammlung beschloss, am Fastnachtssonntag ein Begrüßungsfest für die heimgekehrten »Feldgrauen« zu veranstalten und für die gefallenen Mitglieder Exequien lesen zu lassen.

Im März 1919 legte Lambert Dreikausen sein Amt als 1. Schriftwart

nieder; seine Nachfolge trat Willy Dreikausen an. Dessen Stelle als 2. Schriftwart besetzte Johann Korn.

Bereits in dieser Zeit intervenierten die Breidter Turner bei ihren Birker Kollegen zwecks gemeinsamer Anlage eines Sportplatzes oberhalb Birk und Ankauf von drei Eichen bei Birk, an denen eine Gedenkstätte für die Gefallenen hergerichtet werden sollte. Bei einer gemeinsamen Vorstandssitzung beider Vereine am 6. April 1919 wurden diese Punkte als noch nicht spruchreif abgetan. Die Birker gestatteten den Breidtern aber die Teilnahme an den sonntäglichen Spielen auf der Heide bei Franzhäuschen. Bei einer wenig später durchgeführten Versammlung der Breidter Turner wurde die Anpachtung eines Stück Landes oberhalb von Breidt für Sportzwecke beschlossen; was daraus wurde, ist nicht bekannt.

Bei einem »Wohltätigkeitsball für die Kriegsgefangenen« am 13. Juli 1919 mussten die Herren bei freiem Eintritt der Damen 3 Mark bezahlen. Für »Damenwalzer« wurden 25 Pfennig erhoben. Der Reinerlös betrug 500 Mark. Der Restbetrag für die Fahne in Höhe von 290 Mark wird jetzt bezahlt. Arme Wohltätigkeitsempfänger!

Am 26. September 1919 wurde Wilhelm Steindor zum 1. Turn-



Zöglinggruppe 1931. Im Hintergrund: Vorturner Wilh. Weber; hintere Reihe (v. l.): Karl Vierkötter, Wilhelm Felder, Fritz Felder, Toni Gerhards, Wilhelm Schmitz; mittlere Reihe: Fritz Gerhards, Franz Klein, Peter Schmitz, Clemens Schmitz, Peter Kurth; vorn: Erich Röttgen, Thomas Domm, Willi Kurth



Gaststätte Wacker um 1933: Sophie u. Johann Wacker mit Tochter Hedwig (links), Alfred Müller und Peter Schmitz (hinten). Die Jungen im Vordergrund sind nicht bekannt

wart gewählt; das Amt des 2. Turnwarts übernahm Wilhelm Kellerhof. Der neue Gerätewart hieß Wilhelm Wacker. Bei einer Generalversammlung am 10. Dezember 1919 erfolgte eine Neuwahl des gesamten Vorstandes, dabei gab es keine gravierenden Veränderungen.

Ob die Menschen auf dem Lande weniger von den politischen Ereignissen im Reich zu spüren bekamen als etwa die Stadtbevölke-



Hans und Grete Marx (links) führten die Gaststätte nach dem Krieg. Rechts: Sophie Wacker und Tochter Hedwig

rung (z. B. in der benachbarten Kreisstadt Siegburg), mag dahin gestellt sein. Jedenfalls sind in den Protokollen des Turn-Vereins Breidt keine derartigen Hinweise enthalten.

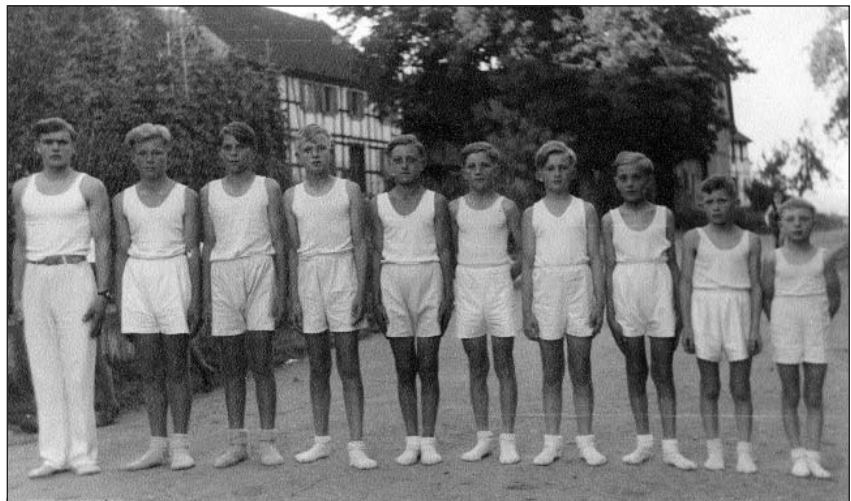
Am 30. März 1920 trat Lehrer Werner das Amt des 2. Vorsitzenden an. Noch im gleichen Jahr gab er diesen Posten an Wilhelm Wurm ab. Ein Jahr später, am 22. März 1921, übernahmen Franz Wacker und Johann Orth die Aufgaben als Vorsitzender und Stellvertreter. Der frühere Vorsitzende Plum wurde am 1. Juli 1921 zum Ehrenvorsitzenden »befördert«. Auf die Angaben der häufigen Wechsel der anderen Amtsinhaber soll im Folgenden bis auf Ausnahmen verzichtet werden.

Am 15. November gründete der Verein eine Feuerwehrrabteilung. Gewählt wurden die Brandmeister Franz und Wilhelm Wacker sowie

Gemeinde zur Hilfe verpflichtet. Die Mitglieder der »Feuerwehr-Abteilung« des Turn-Vereins waren also selbst ernannte »Meister«. Wilhelm Steindor wurde am 13. Dezember mit der Vereinsführung betraut; diese Aufgabe nahm er bis Januar 1924 wahr.

Der Turn-Verein im Kreis der Billiardäre

Die Inflation warf auch für die Breidter Turner ihre Schatten voraus. Beim Winterfest am 14. Januar 1923 kassierte eine Fünfmann-Kapelle 1.000 Mark je Stunde und erhob ein »Tanzgeld« von 10 Mark pro Tanz. Der Mitgliederbeitrag wurde auf 50 Mark für Turnfreunde, 20 Mark für Turner und 1.000 Mark für Ehrenmitglieder angehoben. Wenige Monate später, beim 10. Stiftungsfest am 21. Mai, kostete der Eintritt einschließlich Steuer 600 Mark.



Anfang der 1950er-Jahre. Von links: Karl-Heinz Orth, Kurt Maas, Herbert Weber, Ludwig Wurm, Klaus Breit, Rudolf Müller, Hans-Rainer Siebel, Hans-Josef Hover, Josef Klein, Helmut Granderath

die Spritzenmeister Wilhelm Wurm und Johann Korn. Dies ist insofern bemerkenswert, als dass es zu diesem Zeitpunkt noch gar keine Freiwillige Feuerwehr Breidt gab, die wurde erst am 1. Oktober 1924 gegründet. Vorher gab es für den Brandschutz gesetzliche Regelungen, die auf dem Papier gut aussahen, in der Praxis aber meistens die nötige Effizienz vermissen ließen. Der kommissarische Brandschutzbeauftragte für den Bereich der damaligen Gemeinde Breidt war der Ackerer Goswin Wiel aus Breidt. Er war für den Ernstfall verantwortlich, jeder Bürger der

Jedes Mitglied hat eine Dame frei. Das Tanzgeld wurde auf 100 Mark je Tanz festgesetzt. Damenwahl kostete 200 Mark. Die Mitgliederbeiträge wurden für Turnfreunde verdoppelt, für Turner auf 50 Mark angehoben.

Die Protokollaufzeichnungen des Turn-Vereins Breidt Anfang der 1920er-Jahre berichten zwar immer noch von Festlichkeiten und Lustbarkeiten, doch die ständig steigenden Mitgliederbeiträge und Kosten für die Durchführung von Veranstaltungen weisen unmissverständlich auf eine wirtschaftliche Entwicklung in der jungen



Eine Damengruppe Anfang der 1950er-Jahre. Von links (stehend): Hannelore Michaelis, Gertrud Höffer, Cilly Felder, Christel Mayländer, Marliese Kurtenbach; (knieend): Hildegard Sonntag, Therese Schmitz, Therese Faber, Hedwig Weber, Anneliese Schorn (alles Mädchennamen).

Weimarer Republik hin, die für das Gros der Bürger gravierende negative Folgen hatte. Die wirtschaftlichen Verhältnisse verschlechterten sich nach dem verlorenen Krieg zusehends. Die Preise stiegen in schwindelnde Höhen und steuerten immer schneller einer Inflation zu. Die Druckmaschinen zur Herstellung von Geldscheinen hatten Hochkonjunktur. Es wurden immer mehr Banknoten mit immer höheren Nennwerten gedruckt und in Umlauf gebracht. Städte, Gemeinden, Kreis- und Amtsverwaltungen, die Reichsbahn, Straßenbahngesellschaften und große Industrierwerke gaben Notgeld heraus.

Von der Stadt Siegburg war zwischen 1921 und 1923 Papiernotgeld von 10 Pfennig bis 500.000 Mark zu »bewundern«. Der damalige Siegburgkreis brachte Scheine von 100.000 bis 10 Billionen Mark (das ist eine 10 mit zwölf folgenden Nullen) in Umlauf. Von den Deutschen Werken in der Kreisstadt wurde 1923 Notgeld von zwei Millionen bis 50 Millionen Mark bekannt. Am 15. Oktober 1923 erfolgte die Schaffung der Deutschen Rentenbank und mit ihr die Einführung der Rentenmark, eingeteilt in 100 Rentenpfennige.

Bei einer außerordentlichen Generalversammlung des Turn-Vereins

Breidt am 1. Januar 1924 wurden die rückständigen Monatsbeiträge von 1923 wegen der großen Geldentwertung gestrichen.

Für Januar 1924 wurden an Beiträgen 2 Milliarden 300 Milliarden (2.300.000.000.000) Mark eingenommen. Auch die Abrechnung des letzten Winterfestes kam noch einmal zur Sprache: Die Gesamteinnahmen betragen 138 Billionen, die Ausgaben 62 Billionen 550 Milliarden. Mithin wurde ein



Spitzenturner des TV Breidt 1913 Anfang der 1950er-Jahre. Von Links: Hans Korn, Herbert Makolla, Erich Röttgen, Berti Orth, Josef Kurth

Überschuss von 75 Billionen 450 Milliarden erzielt.

Das Kassenbuch wies für 1923 einen Bestand von 50 H (?) Weizen aus. Noch im Jahr 1928 verkaufte der Verein aus diesem Bestand 50 Pfund an Wilhelm Wacker für 6 Mark.

Die Neufestsetzung der Beiträge nach der Inflation bedeutete für den Eintritt aktiver Mitglieder 50 Pfennig und für Turnfreunde eine Mark. Als Monatsbeitrag galten für Turner 10 Pfennig und für Nichtturner 20 Pfennig. Für Turnfreunde wurde ein Jahresbeitrag von 3 Mark fällig. Zu Beginn dieser Versammlung hatte der Vorsitzende Wilhelm Steindor seinen Posten an Franz Kellerhof abgegeben.

Parallel zur Entwicklung des Turnvereins Breidt schlossen sich in der benachbarten Kreisstadt Siegburg junge Demokraten im »Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold« zusammen. Dahinter verbarg sich ein politischer, überparteilicher Kampfverband, dessen Mitglieder sich jedoch hauptsächlich aus SPD-Anhängern rekrutierten, dem aber auch Sympathisanten des Zentrums und der Demokratischen Partei beitraten. Ihr Ziel war, gemeinsam eine Barriere gegen die beginnenden Übergriffe der braunen Sturm-Abteilungen aufzubauen. In jenen Tagen lebte in Breidt ein streitbarer Mann mit seiner Familie, Wilhelm Felder,

auch die Brudervereine aus Altenrath, Birk, Braschoß, Seelscheid, Wahlscheid, Lohmar und Hoffnungsthal, zu denen man gute Kontakte pflegte, zur Mitwirkung eingeladen werden. Doch es kam ganz anders.

Wenige Tage vor der geplanten Veranstaltung, nämlich am 22. November 1929, musste der Protokollführer berichten: *Gegen diesen Beschluss wurde von verschiedenen Mitgliedern Folgendes erörtert, den Werbetag nicht zu veranstalten, mit der Begründung, dass der 30. November für unseren Verein nicht angebracht (sei), weil wir selbst auf dem Feste nicht mitwirken können und finanziell kein Überschuss zu erzielen wäre, weil es der erste Adventssonntag ist. Nach längerer Diskussion, die verschiedentlich unangebracht war, fand eine Abstimmung für und wider den Werbetag statt. Stimmenmehrheit ergab, den Werbetag nicht zu veranstalten. Mithin wurde der Versammlungsbeschluss von der letzten Versammlung, Punkt III der Tagesordnung, für ungültig erklärt. Hierzu möchte Folgendes erwähnt werden: Versammlungsbeschlüsse sollen für die Zukunft reiflicher überlegt (werden), damit sie auch zur Ausführung gelangen, wenn nicht triftige Gründe vorliegen. Zu bemerken ist noch, dass der Turnverein Hoffnungsthal ebenfalls am 30. November ein Turnfest veranstaltet, wozu verschiedene Vereine sich verpflichtet (haben), die für uns in Wegfall kämen. Der Bezirksturnrat sowie die schon Kenntnis genommenen Brudervereine sollen von unserem Abstand des Werbetages benachrichtigt werden.*

In der Niederschrift über die Jahreshauptversammlung am 18. Dezember 1930 wird u. a. über den Bezirksturntag in Siegburg berichtet, bei dem der Breidter Verein den Auftrag für die Ausrichtung des Bezirkswaldlaufes erhielt; er soll zusammen mit dem nachzuziehenden Werbetag am 19. April stattfinden. Besonders erwähnt wurde im Bezirksturntagsbericht, *für unsere Jugend einzutreten und dafür keine Opfer (zu) scheuen, um sie als tüchtige Menschen, gestählt an Körper und Geist, heranzubilden, zum Wohle des deut-*

schen Volkes durch die deutsche Turnerschaft. Das Protokoll des Turn-Vereins Breidt schließt: *Mit den besten Wünschen für das kommende Jahr wurde die in Einigkeit als musterhaft verlaufene Versammlung gegen 11½ Uhr geschlossen. Gut-Heil!*

Besagter Bezirksturntag scheint sehr erfolgreich verlaufen zu sein, denn in der wenige Tage danach stattgefundenen Vorstandssitzung hieß es: *Zu erwähnen ist wohl, dass der 19. April als ein Meilenstein in der Geschichte des Turn-Vereins Breidt zu verzeichnen ist. Seit Bestehen des Vereins fand die 1. Bezirksveranstaltung in Breidt statt. Im Allgemeinen war der Verlauf der Veranstaltung musterhaft. Hoffentlich werden die Mühen und Arbeiten reiche Früchte bringen zum Wohle des Turn-Vereins Breidt.*

Trotz einer gewissen Euphorie bei den letzten Zusammenkünften hatte der Besuch der Turnveranstaltungen und Versammlungen insgesamt sowie die Zahlungsmoral für die Mitgliederbeiträge nachgelassen, offenbar in der gleichen Weise, wie die allgemeine Wirtschaft in die Bedrängnis hineinschlitterte. Nachdem im Herbst 1929 eine weltweite Wirtschaftskrise ausgebrochen war, wurde die günstige Entwicklung der Weimarer Republik zwischen 1925 und 1928 jetzt nachhaltig erschüttert. Das Kabinett Dr. Heinrich Brüning regierte ohne Koalitionsbindung und Reichstagsmehrheit; es wurde der Krise nicht Herr. Im Volk breitete sich Hoffnungslosigkeit aus.

In der Zeit 1929–33 lebten in Siegburg um die 20.000 Einwohner. In den weniger als zehn Klein- und Mittelbetrieben fanden kaum mehr als 400 Menschen Arbeit und Lohn, davon waren etwa die Hälfte Nicht-Siegburger. Ein Großbetrieb existierte nicht mehr. In fast sämtlichen Stadtverordnetenversammlungen jener Jahre standen Maßnahmen zur Linderung der wirtschaftlichen Not im Vordergrund. In den Winterjahren 1929/30 bis 1932/33 wurden Weihnachtsbeihilfen gewährt und Winterhilfsmaßnahmen durchgeführt. Aus Reichsmitteln finanziertes Frischfleisch, Brennmaterial und später auch Lebensmittel wur-

den an die vom Arbeits- und Wohlfahrtsamt laufend unterstützten Personen ausgehändigt. Steuermaßnahmen wurden unumgänglich, so 1929 die Einführung einer zehnpromzentigen Gebäudesteuer, Erhöhung der Grundvermögenssteuer, Verdoppelung der Biersteuer. Im Juni 1930 folgten eine weitere Erhöhung der Gemeindegrundsteuer, der Gewerbesteuer, der Biersteuer, der Kanalisationsgebühren sowie der Tarife der Städtischen Werke für Gas, Wasser und Strom. Im gleichen Jahr wurde eine Bürgersteuer eingeführt, die Ende 1931 gemäß neuer Regierungsbestimmungen eine Steigerung von 300% erfuhr.

Es ist anzunehmen, dass diese gravierenden wirtschaftlichen Einschnitte auch Auswirkungen auf den ländlichen Bereich im Umfeld der Kreisstadt gehabt haben.

Im Jahres- und Geschäftsbericht für 1931 kommt Schriftführer Willy Hover u. a. zu dem Schluss: *Auf den Versammlungen möge einigen Mitgliedern der Punkt Verschiedenes in Erinnerung gebracht werden, jedes Mitglied hat das Recht der Aussprache, es ist ungesund, nicht nach Turnerart, außerhalb der Versammlungen Vereinsangelegenheiten zu diskutieren und zu bemängeln. Die Turnstunden müssen von den Turnern regelmäßig besucht werden. Ordnung muss besser gepflegt, dem Turnwart willig Folge geleistet werden. Von der genannten Aussprache beim Punkt Verschiedenes wurde in der Jahreshauptversammlung reichlich Gebrauch gemacht. Einzelheiten über diesen Punkt können allerdings hier im Protokollbuch nicht aufgenommen werden. Zu erwähnen ist, bei den Aussprachen sachlicher zu bleiben und (sich) etwas gewählter auszudrücken, ebenfalls persönliche Angelegenheiten zu vermeiden. Durch die Heftigkeit der Aussprache wurde Schluss der Debatte beantragt, und der Vorsitzende schloss hieran die Versammlung.*

Ein Jahr danach, am 2. Dezember 1932, war zu hören: *Der Turnverein Breidt hat im Vereinsjahr 1932 leider einen Rückgang in Anbetracht des Vorjahres in der Vereinstätigkeit zu verzeichnen. Ob dies an der schlechten wirt-*

schaftlichen Lage oder ob es der abnehmenden Interessenlosigkeit (gemeint ist wohl der »zunehmenden« Interessenlosigkeit) der Mitglieder zuzumessen ist, möchte ich dahingestellt lassen. Außer der Jahreshauptversammlung fanden im ersten Halbjahr auch noch die Monatsversammlungen statt. Im zweiten Halbjahr wurden die Monatsversammlungen sehr schlecht oder gar nicht besucht. Der Turnbetrieb ist wohl noch ziemlich gut zu verzeichnen. ... Hoffen wir, dass dem Vereinsjahr 1932 ein besseres folgen wird. Gut Heil.

Dieser Wunsch war wohl berechtigt, aber er ging nicht in Erfüllung. Die nächste Protokollaufzeichnung datiert vom 11. Mai 1933. In dieser Niederschrift heißt es: *Zwecks Gleichschaltung wurde der ganze Vorstand seines Amtes enthoben. Mit der Leitung der Versammlung bis zur Neuwahl des 1. Vorsitzenden wurde Hover, Willi, beauftragt. Zum 1. Vorsitzenden wurde Julius Röttgen gewählt, 2. Vors. Schmitz, Peter, 1. Schriftführer Heinr. Küpper, 1. Kassierer Hugo Vierkotter, Zöglingwart Heinrich Bröhl, 1. Turnwart Lohmar, Ernst, Jungwart Johann Wacker ... Willi Steindor, der mit dem Vors. des Vereins schon ein Jahrzehnt betraut und mit allen Kräften, die ihm zur Verfügung standen, sich für den Turn-Verein einsetzte, wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Alle Mitglieder nahmen die Wahl an. Der Turn-Verein Breidt gelobte treue Mitarbeit am Aufbau des deutschen Vaterlandes, soweit es in Kräften des Vereins säße.*

Bis zur nächsten Niederschrift im Protokollbuch des Turn-Vereins Breidt vergingen 13 Jahre. Erst am 27. Juni 1946 meldeten sich die Turner wieder schriftlich zu Wort. Ob auch der Turnbetrieb völlig zum Erliegen kam oder ob nur eine offizielle Vereinsführung unterblieb, ist nicht bekannt. Jedenfalls hatte die politische und wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland auch den Turn-Verein Breidt eingeholt.

Aus den Reichstagswahlen am 31. Juli und 6. November 1932 war die NSDAP gestärkt hervorgegangen, nachdem Reichskanzler von Papen wenige Tage nach seinem Amtsantritt (3. Juli 1932) auf

Wunsch Hindenburgs das von Brüning am 13. April 1932 ausgesprochene Verbot der SA und SS wieder aufgehoben hatte. Am 30. Januar 1933 ernannte Reichspräsident von Hindenburg den Führer der Nationalsozialisten, Adolf Hitler, zum Reichskanzler. In der Nacht vom 27. zum 28. Februar brannte der Reichstag in Berlin. Der durch die Glaskuppel des Walot-Baues dringende Feuerschein war ein Fanal für das Ende der parlamentarischen Demokratie. Wer immer auch das Feuer gelegt haben mag, es gab der nationalsozialistischen Führung die Rechtfertigung für die Anwendung restriktiver Maßnahmen, so der »Reichstagsbrandverordnung«, mit der praktisch alle Grundrechte »bis auf weiteres« außer Kraft gesetzt werden konnten. Die Verordnung vom 28. Februar 1933 begründete den permanenten Ausnahmezustand bis 1945. Hitler und seine Schergen konnten nun über die Polizei-Organen – SS, SA und Stahlhelm-Verbände waren inzwischen zur Hilfspolizei avanciert – ohne richterliche Kontrolle Personen auf unbeschränkte Zeit inhaftieren, Hausdurchsuchungen durchführen, Telefongespräche abhören, Briefe öffnen, Zeitungen verbieten bzw. zensurieren, Parteien, Vereine, Organisationen auflösen, Eigentum beschlagnahmen, Versammlungen verbieten.

In den folgenden Wochen und Monaten machte die »Gleichschaltung« die Runde; sie erfasste nicht nur Parteien und Gewerkschaften, sondern auch die Kultur und viele andere Bereiche der Gesellschaft. Auch der Turn-Verein Breidt wurde Opfer dieser Maßnahme, wie das Protokoll vom 11. Mai ausweist.

Der Neuanfang nach dem Zweiten Weltkrieg

Das erste Nachkriegsprotokoll vom 27. Juni 1946 berichtet über eine Mitgliederversammlung, an der 28 Personen teilnahmen. Den Vorsitz führte wieder Wilhelm Steindor, die Niederschrift fertigte Willy Hover an. Wenn auch im Protokollbuch nichts vermerkt ist, so müssen doch vorher bereits Aktivitäten stattgefunden haben, denn es wird von einem »abgehaltenen Turnerball« berichtet. Im

Jahres- und Geschäftsbericht für 1946 heißt es: *Die Neugründung des Vereins erfolgte am 1. 4. 1946. Nachdem die erforderliche Genehmigung erteilt, wurde der Vereinsbetrieb in vollem Umfange aufgenommen. Durch das rege Interesse der Turner erwies sich bald der Verein als existenzfähig.*

Nach der Niederschrift über eine Mitgliederversammlung vom 19. August 1946 und diversen Mitgliederverzeichnissen enden die Eintragungen in der Kladde. Die weiteren vorliegenden Protokollaufzeichnungen wurden auf losen Blättern gemacht, sodass für eine lückenlose Folge nicht garantiert werden kann.

Am 8. September fand bereits wieder ein Stiftungsfest statt. *Die Leistungen konnten trotz vielseitiger Kritik als sehr gut bezeichnet werden. Der Vorsitzende ermahnte die Turner, das Ansehen des Vereins zu verbessern und einige Kleinigkeiten auszumerzen, die den Turnbetrieb noch verunschönern.*

Die Sammlung für die Ostflüchtlinge erbrachte den Betrag von 259 RM. Es wurde nun beschlossen, noch 41 RM aus der Vereinskasse zu stiften und 300 RM für die Ostflüchtlinge an den Ortsbürgermeister Felder zu überweisen.

Auf der Versammlung am 10. Oktober 1946 stand die Gründung einer Damenabteilung auf der Tagesordnung. *Auf vielseitigen Wunsch der Damen, die Interesse am Turnbetrieb haben, wurden montags von 8 bis 10 Uhr Übungsstunden festgelegt. Fr. Lippold wurde als Leiterin der Damenabteilung beauftragt. Die offizielle Aufnahme soll auf der nächsten Monatsversammlung erfolgen und ihnen die Vereinssatzungen bekanntgegeben werden.*

Am 12. November 1946 kam es unter Punkt »Verschiedenes« zu einer regen Aussprache mit einigen Auseinandersetzungen innerhalb der Turner und Turnerinnen. *Einzelheiten werden im Interesse des Vereins nicht im Protokoll angeführt.*

Im Jahresbericht 1947 (bezieht sich noch auf den Zeitraum 1946) meinte Schriftführer Willy Hover, das zweite Jahr nach der Neugründung könne *im Fortschritt als »befriedigend« bezeichnet werden.*

Der Turnbetrieb hat ersprießliche Leistungen erzielt. Mitgliederzahlen werden im gleichen Bericht angeführt: 6 Turner, 24 Turnfreunde, 16 Zöglinge, 10 Damen, 12 Ehrenmitglieder.

Bei der Jahreshauptversammlung am 4. Januar 1947 beschlossen die Mitglieder, die Saalfeier zur Goldenen Hochzeit der Eheleute H. Klein aus Krahwinkel mitzugestalten. Auch ein Geschenk sollte das Jubelpaar erhalten. *In Anbetracht der jetzigen Verhältnisse wurde vom 1. Vors. der Vorschlag gemacht, einen Kuchen und ein gebackenes Schäfchen zu überreichen. Dieser Vorschlag wurde allgemein begrüßt und angenommen. Die Damenabteilung erklärte sich bereit für die Stiftung des Kuchens. Am Tag vorher soll dieser vom 1. Vorsitzenden und zwei Damen überreicht werden.*

Am 12. Juni 1947 wies der Vorsitzende nochmals dringend darauf hin, dass bei dem Damenturnen montags für jegliche andere der Zutritt in den Saal verboten ist und gab den Turnwarten strikte Anweisungen strengster Durchführung.

Bei der Mitgliederversammlung am 18. September 1947 müssen die Wogen ziemlich hoch geschlagen haben. *Da der Verlauf des Stiftungsfestes sehr gut war, wurde beschlossen, für die Mitglieder einen Kameradschaftsabend am 27. September abzuhalten. Einzelheiten hierzu wurden noch beschlossen. Inzwischen erfolgte eine Auseinandersetzung, deren Begründung hier nicht angeführt wird. Gleichzeitig wurden dem 1. Schriftführer und dem 1. Vorsitzenden Vorwürfe gemacht, die verletzend waren. Die Versammlung wurde dadurch abgebrochen, der Kameradschaftsabend wurde für hinfällig erklärt und der Vorsitzende beantragte Neuwahlen. Eine Generalversammlung sollte abgehalten werden.*

Die letzte vorhandene Protokoll-Aufzeichnung des Turn-Vereins Breidt datiert vom 12. April 1948. Der Hauptpunkt in der Mitgliederversammlung war die 25-Jahr-Feier unseres 1. Vorsitzenden Willy Steindor. Eine vorherige stattgefundene Vorstandssitzung hat den Vorschlag gebracht, an-



Prosit beim Richtfest für die neue Sporthalle am 26. April 1995: Bürgermeister Horst Schöpe, TSF-Vorsitzender Johannes Berens, Zimmermeister Axel Piontke und Architekt Michael Bruckner

lässlich des Kameradschaftsabend die Ehrung unseres 1. Vorsitzenden vorzunehmen. Versammlungsbeschluss war Folgender: Die Damenabteilung, die Turner und der Vorstand sollen einen Blumenkorb stiften. Eine Ehrenurkunde soll von dem gesamten Verein angefertigt werden. Die Ausschmückung des Saales übernimmt die Damenabteilung. Der Beschluss des Vorstandes, dass auch Mitglieder und Familienangehörige, außer den eingeladenen, an dem Abend zugelassen sind, wurde von der Hauptversammlung nicht genehmigt. Es wurde nun beschlossen, dass jedes Vereinsmitglied zwei Eintrittskarten erhält, welche aber nicht an unterschiedene Mitglieder verschenkt werden dürfen. Die Einlasskarten sind durch Namensunterschrift des Vereinsgastes zu versehen. Infolge der Unstimmigkeit einiger Mitglieder wurde die Versammlung geschlossen.

Der Turn-Verein Breidt und sein stilles Ende

Weitere Protokolle sind dem Verfasser nicht bekannt, obschon der Turn-Verein noch etliche Jahre weiter existierte. Damit soll nicht unterstellt werden, dass es sie nicht gegeben hat oder möglicherweise nicht noch gibt. Vorhanden ist noch eine Festschrift zum 40-jährigen Bestehen des Vereins im Jahre 1953 und ein Sparbuch mit einer letzten Geldbewegung vom

3. März 1959. Im Jubiläumsjahr 1953 setzte sich der Vorstand wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Berti Orth, 2. Vorsitzender Peter Kurth, Turnwart Erich Röttgen, Schriftführer Hans Korn und Christel Mailänder, Kassenwart Peter Kurth.

Warum und wie der Breidter Turn-Verein sich auflöste, ist dem Verfasser nicht bekannt. Die noch lebenden Mitglieder müssten es wissen und könnten den Verein vermutlich gleich wieder aufleben lassen, wie bereits anfangs erwähnt.

Eine Thekenmannschaft wagte 1968 einen Neuanfang

Dem Titel dieses Aufsatzes »Hundert Jahre Sport auf dem Breidter Rücken« ist der Verfasser noch nicht ganz gerecht geworden, denn es fehlen noch 50 Jahre. Die etwa ab Mitte der 1950er-Jahre »sportvereinslose Zeit« dauerte dann auch nicht lange. Kurz nachdem im Frühjahr 1965 der »Heimat- und Kulturverein Breidt e.V.« (HKV) aus der Taufe gehoben war, wurde von ehemaligen aktiven TV-Mitgliedern der Ruf laut: „Man könnte doch eigentlich wieder einen Turnbetrieb einrichten.“

Der Wunsch war verständlich, denn inzwischen stand an der neuen Breidter Grundschule eine Gymnastikhalle zur Verfügung, und die Zahl der Neubürger auf dem Breidter Rücken war gewach-

sen. Die Ersten, die diese neue Möglichkeit zu nutzen wagten, waren überwiegend junge Damen, die Bewegung und Geselligkeit außerhalb der eigenen vier Wände suchten.

Im Herbst des HKV-Gründungsjahres fand sich für kurze Zeit eine Gymnastiklehrerin, die bereit war, im Rahmen eines Kursangebotes die Damen zu trainieren. Viele begeisterte Damen trafen sich zum sportlichen Miteinander. Mit großem Bedauern wurde der sportliche Ehrgeiz schon gegen Ende des Jahres nach Ablauf des Kurses unterbrochen. Man suchte eifrig nach neuen Möglichkeiten, die gerade aufgebaute Gruppe weiter bestehen zu lassen. 1966, unter der Trägerschaft des HKV und mit der Übungsleiterin Grete Wacker, lebte die Damengruppe wieder auf. Ihr sollte jedoch keine lange Dauer beschieden sein. Schon

1967 teilte sich die Gruppe; einige Damen blieben beim HKV Breidt, diese Gruppe besteht heute noch als »Damen-Gymnastikgruppe«.

Der Rest gründete eine neue Gemeinschaft unter Grete Wacker; sie nannte sich »Gymnastik-Frauen Breidt«. Im Frühjahr 1969 schloss sich diese Frauengruppe dem damals gerade neu gegründeten Verein »Turn- und Sportfreunde Krahwinkel/Breidt e.V.« (TSF) an. Diese, aus kleinsten Anfängen heraus entstandene Sportlergruppe hatte sich als Verein eintragen lassen und ist heute der zahlenmäßig größte sporttreibende Verein in der Stadt Lohmar; er verfügt über einen vereinseigenen Rasen-Sportplatz und kann mit seinen vielen Gruppen und Abteilungen eine moderne Sporthalle in Breidt benutzen, der die kleine Gymnastikhalle Mitte der 1990er-Jahre weichen musste.

Die wechselvolle Geschichte der Turn- und Sportfreunde Krahwinkel/Breidt im Laufe der letzten 35 Jahre ist ein Thema für sich und würde den Rahmen dieses Aufsatzes sprengen.

Anmerkungen:

Der Bericht stützt sich auf folgende Quellen: Protokollbuch des Turn-Vereins Breidt 1913, Festschrift zum 40. Stiftungsfest des Turn-Vereins Breidt am 7. Juni 1953, Satzung des Turn-Vereins Breidt vom 29. Juni 1913,

Deutscher Bundestag, Ref. Öffentlichkeitsarbeit, Geschichte des Deutschen Parlamentarismus,

Lothar Hammer: Wege in die Geschichte, Siegburg und sein Stadtmuseum, 1995.

Folgende Zeitzeugen wurden befragt:

Johanna Sengpiel

Josef Klein

Berti Orth

Herbert Makolla

Erich Röttgen

Franz Josef Wacker

Fotos und Repros vom Verfasser